

Newsletter 7 - Gemeinschaft der Übrigen

- Einleitung zu den Themen Frauenordination und Esslinger Erklärung des Josua-Camp Treffens

- Norwegische Union der STA führt neue Nicht-Ordinationspraxis ein! Wird dadurch nun die Schleuse zum Kongregationalismus geöffnet?

- Die Dänische Union auf gleichem Kurs

- Der Esslinger Erklärung zum ewigen Evangelium auf den Zahn gefühlt!

Einleitung zu den Themen Frauenordination und Esslinger Erklärung des Josua-Camp Treffens

1) Die Nicht-Ordination in Norwegen und Dänemark - das Ruder gerät der GK offenbar aus der Kontrolle

Wie wir in den letzten Wochen erlebt haben, geraten Zucht und Ordnung in der Weltgemeinschaft der STA immer mehr aus der Kontrolle von Ted Wilson und seiner GK-Mannschaft.

Leider gibt es schon genügend Einzelfälle, die darauf hindeuten, dass die Leitung nicht mehr Herr der Lage ist. Und nun werden rebellische Alleingänge in der Ordinationsfrage von mehreren Unionen der Trans-Europäischen Division durchgezogen. Auch Deutschland hat noch nicht das letzte Wort bezüglich Frauenordination gesprochen, wie die beiden Deutschen Verbände in ihrer Erklärung nach San Antonio anklingen lassen. - Ebenso die Unterschriftensammlung von Kirsi Müller, die das Ergebnis der GK-Vollversammlung beklagt und den Frauen Mut zuspricht, ist mit fast ein-tausend Unterschriften noch nicht abgeschlossen und kann durchaus Initialzündung sein, und als Rechtfertigung eines deutschen Sonderweges in der Ordinationsfrage verwendet werden.

Um das derzeitige Chaos an einem Einzelfall zu verdeutlichen, mag das Beispiel von Dr. Samuel Koranteng-Pipim dienen, den viele von uns kennen. Vor wenigen Tag stieß ich zufällig auf eine Homepage (www.drpipimtruth.org), die seinen Werdegang darstellte, und vor ihm als einem „Wolf im Schafspelz“ warnte. Nach meinen letzten, schon Jahre zurückliegenden Informationen, hatte Dr. Pipim doch seinen einmaligen Ausrutscher sofort bekannt und seine Konsequenzen gezogen - so war es mir jedenfalls in Erinnerung.

Als ich nun den sauber recherchierten und durch klare Fakten belegten Bericht las, war ich erschrocken und bestürzt. Wie sich im Laufe der Aufklärung zeigte, wurden mindestens fünf adventistische Frauen von diesem Prediger und Lehrer nach ihrem eigenen Zeugnis verführt, wovon eine nur mit heftiger Gegenwehr einer Vergewaltigung entging. Mit einer anderen Glaubensschwester hatte er über etliche Monate ein Verhältnis, was er selbst zugeben musste.

Erst nachdem man ihn aufgrund eindeutigen Beweismaterials im Jahre 2011 - vier Monate waren inzwischen vergangen - seines Missbrauchs an einer jungen 20jährigen Glaubensschwester überführte, der er gegen ihren Willen beigeohnt hatte, gab er diesen Ehebruch zu und stellte sein Amt zur Verfügung.

Dann kamen die anderen vier Fälle nach und nach ans Licht. Bei diesen Schilderungen wird deutlich, dass Pipim nicht in irgendetwas hineingeschliddert ist, sondern mit Planung vorging.

Nach seinem Rausschmiss und neueren Enthüllungen wurde er von seiner Heimatgemeinde ausgeschlossen. Von der Michigan Vereinigung wurde ihm die Ordination zum Predigtamt aberkannt - und gerade die Michigan Vereinigung ist als sehr konservativ bekannt (ich erwähne dies, weil manche meinten, dass die Liberalen ihm nur etwas anhängen wollten), auch in der Frauenordinationsfrage.

Obwohl keine Reue durch dementsprechendes Verhalten seitens Pipim deutlich wurde, wollte er wieder als Glied der Gemeinschaft in seiner Heimatgemeinde aufgenommen werden. Dies wurde aber aufgrund neuer Erkenntnisse abgelehnt. Schließlich wurde er von einer ghanesischen Gemeinde, drei Autostunden entfernt, die sich aber nicht mit seiner ehemaligen Heimatgemeinde absprach (was aber nach unserer Ordnung notwendig ist) wieder als Glied aufgenommen. Obwohl ihm die Vereinigung verboten hatte, weiter in Gemeinden zu predigen und zu lehren, reist er jetzt in Nigeria herum, um tausenden Menschen und Jugendlichen der Adventgemeinde Vorträge zu halten.

Die Missbrauchsopfer leiden heute noch darunter und Vieles ist noch unbereinigt. Warum schreitet hier die GK nicht ein, und unterbindet, dass dieser Ehebrecher und Verführer in Nigeria predigt, und überhaupt als Glied auf diese krumme Weise und ohne ersichtliche Reue aufgenommen wurde?

Das Verhalten von Ted Wilson und der GK, die nichts gegen solche und ähnliche Missstände unternehmen, ist eigentlich unentschuldig - und jetzt tanzen ihnen mehrere Unionen auf dem Kopf herum. Die Herbstsitzung im Oktober wird zeigen, ob jetzt endlich durchgegriffen wird und man die drei Unionen (Niederlande, Norwegen und Dänemark) maßregelt und entsprechend diszipliniert. Oder wird die jahrelange Praxis des Wegschauens weiter praktiziert werden und so de facto Kongregationalismus geduldet?

2) Das Josua-Camp Treffen und die Esslinger Erklärung

Obwohl auch Vieles erfreulich ist, möchten wir hier in der Einleitung auf einen wunden Punkt besonders hinweisen - auch guten Freunden muss man die Wahrheit sagen, nehmt mir bitte deshalb die offenen Worte nicht übel.

Leider fällt mir auf, dass auch bei konservativen und treuen Geschwistern immer wieder der Lieblingsgedanke auf verschiedene Art und Weise zum Ausdruck kommt, wie einst beim alten Volk Israel, das rief: „**Hier ist des HERRN Tempel, hier ist des HERRN Tempel, hier ist des HERRN Tempel**“ (Jer 7:4). Schon Jeremia musste diese anmaßende Einstellung des Volkes rügen. Sie sollten sich nicht auf solche Lügen verlassen, sondern ihr Leben bessern.

Diese Einstellung kommt leider auch am Schluss der Podiumsdiskussion des Josua-Camp Treffens zum Ausdruck und findet selbst in der Esslinger Erklärung unterschwellig ihren Niederschlag.

Ellen White prophezeite, dass die STA den gleichen verderbenbringenden Weg Israels einschlagen würden. Und die Anmaßung Israels, trotz Götzendienst und Sünde immer noch Gottes Volk zu sein, wo der Tempel des Herrn steht, hat leider heute seine Entsprechung im modernen „Israel“.

Immer wieder hört man: bleib in der Gemeinde, wir sind das Schiff, wir sind die Arche, in der es zwar stinkt, aber wir müssen bleiben. Wir sind Gottes Gemeinde und bleiben es, denn die STA-Organisation fällt nicht.

In der Esslinger Erklärung wendet man sich gegen Splittergruppen, die sogar mittels der dreifachen Engelsbotschaft spalten würden.

Aber ist Abspaltung nicht notwendig, wenn eine Gemeinde vom Glauben abfällt und sich mit dem Feind verbindet? Haben wir denn die Geschichte vergessen, die sich immer wiederholt hat und sich wiederholen wird, wie es Ellen White voraussagte?

Nur 8 abgesonderte Seelen überlebten die vorsintflutliche Welt. Vom auserwählten Israel kamen wegen ihres Abfalls erst 10 Stämme in die assyrische Gefangenschaft und dann die anderen beiden ins babylonische Exil - und nur ein kleiner Überrest kam zurück. Nur ein sehr kleiner Überrest aus dem jüdischen Volk zur Zeit Jesu, der sich abspaltete, bildete dann die apostolische Gemeinde. Dann kam die Papstkirche auf, und nur wenige (Waldenser u.a.) entflohen in „die Wüste“ und bildeten die wahre Gemeinde Jesu. Dann folgten die Reformatoren und Protestanten, die sich ebenfalls abspalteten. Schließlich brachte ein winziger Überrest aus den Kirchen im 19. Jahrhundert die Gemeinschaft der STA hervor.

Und wenn die STA wie das alte Volk Israel und die nachfolgenden Gemeinschaften und Kirchen ebenfalls vom Glauben oder der dreifachen Engelsbotschaft abfällt und keine heiligen Grundsätze um sich herum aufrichtet, sondern Bündnisse sogar mit Babylon schließt (und das nach all den warnenden Lehrbeispielen der Vergangenheit), was wird Gott dann tun? Hat Gott denn Lieblingskinder, bei denen er durchgehen lässt, was er bei ihren Vorgängern beanstandet hat und sie deshalb verwerfen musste?

Was sagt Ellen White sehr deutlich? **„Der Herr Jesus wird immer ein auserwähltes Volk haben, das ihm dient. Als das jüdische Volk Christus, den Prinz des Lebens verwarf, nahm er das Reich Gottes von ihnen und gab es den Heiden. Gott wird auch in Zukunft mit jedem Zweig seines Werkes fortfahren, nach diesem Grundsatz zu verfahren. Wenn eine Gemeinde Untreue im Werk des Herrn offenbart, was auch immer ihre Stellung sein mag, wie hoch und heilig auch ihre Berufung ist, kann Gott nicht länger mit ihnen wirken. Andere werden auserwählt, um wichtige Verantwortungen zu tragen. Aber wenn diese wiederum ihr Leben nicht von jeder falschen Handlung reinigen, wenn sie nicht reine und heilige Grundsätze um sich herum aufrichten, wird der Herr sie schrecklich heimsuchen und demütigen. Und wenn sie nicht Buße tun, wird er sie von ihrer Stätte stoßen und sie der Schande preisgeben.“** (Upward Look 131)

Ellen White hat zudem die Sichtung oder Spaltung wegen Irrlehren und anderer Dinge vorausgesagt. Aber viele STA und auch die „Josuas“ unserer Zeit halten anscheinend immer noch an dem Motto des alten Israel fest: Bleib, bleib, bleib unter allen Umständen! - Und das, obwohl Ellen White sehr ernst warnt: „Wer bei den Verdorben bleibt, wird selbst verdorben!“

Wann werden wir endlich aus Gottes Wort und der Geschichte lernen, dass Spaltung nicht nur heilsam sein kann, sondern sogar das einzige vom Himmel verordnete Heilmittel ist, um mit und durch Gott einen wirklich gesegneten und erfolgreichen Neuanfang zu machen - das haben die „Überreste“ aller Zeitalter erlebt, und wir profitieren noch heute davon.

Aber den bequemen, breiten Weg, auf dem sich fast die ganze Welt befindet, bietet Satan nicht nur den Weltmenschen an, denn „Laodizea“ ist für ihn ein vielversprechender, guter Kunde.

Und gilt Jesu mahnendes Wort nicht für alle Zeiten und damit uns: „Mit sehenden Augen sehen sie nicht und mit hörenden Ohren hören sie nicht!“

Und oft wird übersehen, warum Josua Erfolg hatte und Erfolg wiedererlangte - doch dazu mehr im Hauptteil.

1. Der Sonderweg der Norwegischen und Dänischen Union in der Ordinationsfrage

1.1 Die Norwegische Union der STA führt eine neue Nicht-Ordinationsordnung ein! Wird nun die Schleuse zum Kongregationalismus geöffnet?

Nach der abschlägigen Entscheidung der Vollversammlung der Generalkonferenz der Siebententags-Adventisten in San Antonio in der Frage der Frauenordination (FO) im Sommer, tanzt nun neben der Niederländischen Union auch die Norwegische Union aus der Reihe und kocht ihr eigenes Süppchen (siehe im Anhang (1) die deutsche Übersetzung des Artikels in Spectrum).

In Norwegen soll von nun an kein Pastor mehr ordiniert werden. Ob als Mann oder Frau werden künftig alle Pastoren in zwei Kategorien eingeteilt: in Hilfsprediger (Praktikanten) oder reguläre Prediger - dies entspricht der bisherigen Aufteilung in lizenzierte und ordinierte Prediger.

Damit möchte man die Diskriminierung von Frauen aufgrund des Geschlechts verhindern. Als Gründe werden aufgeführt: das allgemeine Priestertum, die Gleichwertigkeit der Geschlechter, sowie die Austeilung der Geistesgaben an Männer und Frauen. Diese Gründe würden der langen Ordinations-Praxis der Adventgemeinschaft, die nur Männer ordinierte, entgegenstehen. In diesem Sinne habe auch der Biblische Forschungsausschuss der Trans-Europäischen Division nach gründlichem Studium geurteilt und einen entsprechenden Bericht herausgegeben, den der Herbst-ausschuss der Generalkonferenz noch einmal überdenken sollte.

Soviel in Kürze zum Artikel in Spectrum und der Meldung des Adventistischen Pressedienstes weiter hinten.

Zunächst basiert der Beschluss der Norwegischen Union nicht auf dem klaren Zeugnis der Schrift, die nur Männer als Älteste und Apostel/Prediger zulässt (Jesus ordinierte nur Männer, und die beiden Qualifikationslisten des Paulus für Älteste an Timotheus und Titus fordern, dass der Älteste „Mann einer einzigen Frau“ sein soll und im 1. Brief an Timotheus ergänzt er die Notwendigkeit, dass der Älteste auch der eigenen Familie gut vorstehen muss). Somit gründet sich die Entscheidung in Norwegen auf Kultur und Zeitgeist.

Mit ihrer Entscheidung, die dem Votum in San Antonio nach dem Buchstaben nicht entgegensteht - denn nun soll ja überhaupt kein Pastor mehr ordiniert werden - weisen die Norweger weit von sich, dass dies Rebellion sei. Sie betonen auch gleichzeitig, dass sie weiterhin der Weltgemeinschaft der STA angehören möchten.

In Wirklichkeit aber ist diese eigenmächtige Entscheidung des Norwegischen Verbandes gegen die weltweite, einheitliche Vorgehensweise in der Ordinationsfrage, die auch in andere Bereiche der Gemeinschaft hineingreift, gerichtet und öffnet die Schleuse für den Kongregationalismus, bei dem jede Union eigenverantwortlich, unabhängig und selbständig handelt.

Das pyramidenartige, repräsentative Organisationssystem der STA, das sowohl in der Bibel verordnet ist, als auch in der Adventgemeinschaft in Übereinstimmung mit Gottes Weisungen errichtet wurde, wird durch solch eine kongregationalistische Handlungsweise nicht nur gefährdet, sondern letztendlich zerstört.

Diese Entwicklung zu einer neuen Organisationsform hin, wurde schon von der Prophetin Ellen White vorhergesagt, die im Verbund mit anderen angeblichen Reformen einhergehen würde. Wir als gläubige Adventisten sehen hier einen Teil der prophezeiten „Omega-Krise“, die sich nun zu entfalten scheint.

Die Generalkonferenz (GK) steht nun vor der Frage, ob sie entschieden und kompromisslos entsprechend der vorgegebenen Ordnung in der Working Policy (Arbeitsrichtlinien der STA-Weltgemeinschaft), sowie in Übereinstimmung mit Gottes inspirierten Weisungen handeln, oder einer Spaltung - wenn auch auf Kosten der Wahrheit - um der Einheit willen vorbeugen soll, indem sie kompromissbereit eine neue kongregationalistische Ordnung einführt, die den Verbänden mehr Freiheit und Eigenständigkeit zugesteht.

Es könnte sein, dass das Signal aus Norwegen eine Lawine zum Kongregationalismus hin auslöst, zumal vor allem westliche Länder gerne eigenständige, dem kulturellen Umfeld entsprechende Entscheidungen treffen möchten, und sie aber gleichzeitig alle ausdrücklich bekunden, der Weltgemeinschaft der STA weiterhin angehören zu wollen. Auch wird immer wieder beteuert, nicht rebellieren zu wollen, sondern nur der eigenen Überzeugung gemäß - „natürlich nur in Randfragen, versteht sich“ - handeln zu können.

Die GK-Herbstsitzung im Oktober wird zeigen, wohin die die offizielle Gemeinschaft der STA weiterwandern wird. Wenn wir die Voraussagen von Ellen White richtig deuten, werden wahrscheinlich die finanzstarken westlichen Länder den Anstoß und Ausschlag - und Geld und Macht regieren nicht nur die Welt - zu einer neuen kongregationalistischen Organisationsform geben, in der man lieber mehr Freiheit den einzelnen Einheiten zugesteht, als diese gar zu verlieren, zumal man in hohem Maße auf diese angewiesen ist.

Ein dritter Weg, der bisher praktiziert wurde, wird wahrscheinlich zumindest kurzfristig erst einmal weiter beschritten werden. - Der neue Kongregationalismus wird durch Nicht-disziplinierung von Abweichungen zwar nicht offiziell eingeführt, dafür aber de facto praktiziert.

In Deutschland wird sicherlich ein großer Teil der STA-Leiterschaft wie auch ein bekannter Verfechter des sogenannten „Unionismus“ mit Spannung und Vorfreude das ersehnte Ziel herbeiwünschen und vielleicht schon im Oktober sehen, wie dies Gestalt bei der GK annimmt. - Aber lassen wir uns nicht täuschen: das letzte Wort spricht Gott!

1.2 Der Sonderweg der Dänischen Union

a) Der Bericht aus Spectrum (in der Anlage (2) befindet sich die Berichterstattung des Adventistischen Pressedienstes)

Adventistische Gemeinschaft in Dänemark verbindet sich mit Norwegen bezüglich des Suspendierens aller Ordinationen

23. September 2015, Spectrum und die Dänische Union

Gleich nachdem die Norwegische Union bekannt gab, dass sie die Ordination aller Pastoren einstellen, verkündete die Adventgemeinschaft in Dänemark, dass sie dies in gleicher Weise handhaben. Die Dänische Union mit Sitz in Naerum, Dänemark, veröffentlichte eine Erklärung auf ihrer Webseite, die aussagt, dass die Union die Ordination von Pastoren suspendieren wird. Das Nachfolgende ist die vollständige Erklärung der Dänischen Union:

„Die Dänische Union der Siebenten-Tags-Adventisten (DUChC) beschloss im Jahre 2013 auf einer Delegiertenversammlung eine Erklärung hinsichtlich Gleichheit, die mit einschloss, dass die Gemeinschaft `nicht zwischen den Geschlechtern bei der Ernennung von Pastoren unterscheiden wird, und wünscht, Gleichheit zwischen den Geschlechtern auf allen Gebieten der Verantwortung zu sehen.` In der gleichen Erklärung war mit eingeschlossen, dass die Dänische Union `die Ordination irgendeines neuen Pastors aussetzen wird, bis die Generalkonferenz-Vollversammlung 2015`, wo die Frage, Frauen die Ordination zu erlauben, diskutiert worden wäre.

Gemäß der GK Working Policy (Arbeitsrichtlinien der GK) E05 05 können andere Beglaubigungsscheine ausgegeben werden, und die Dänische Union wird über die Trans-Europäische Division die Generalkonferenz dringend bitten, einen Passus für einen Beglaubigungsschein zu finden, der beide, sowohl Frauen als auch Männer, abdeckt.

Auf der Grundlage dieses Begehrens und der Erklärung über Gleichheit, die auf einem biblischen Verständnis basiert, dass beide, Mann und Frau zum Bilde Gottes geschaffen wurden, und dass der Heilige Geist geistliche Gaben in gleicher Weise Frauen und Männern austellt, wurde am 20. September 2015 von dem Verbandsausschuss beschlossen, von den Ausdrücken Ordination und Beauftragung abzurücken, aber von nun an einfach „Aussonderung Pastoren“ [zu verwenden, ES]. In der Zukunft wird DUChC nur eine Bezeichnung und einen Beglaubigungsschein verwenden: „Pastor“ für beide, Männer und Frauen, die ihre Hilfsprediger/Praktikanten-Zeit erfolgreich vollendet haben.
(Ins Deutsche übersetzt von E. Schultze)

b) Anmerkung des Übersetzers

Die kongregationale Rebellions-Lawine aus Skandinavien beginnt offenbar jetzt schon zu rollen. Wann wird Deutschland mit einer ähnlichen oder unterstützenden Erklärung folgen? Wir dürfen gespannt sein!

2. Der Esslinger Erklärung zum ewigen Evangelium auf den Zahn gefühlt!

Am 6. Juni 2015 wurde von den Veranstaltern und Teilnehmern des J.O.S.U.A. BW Campmeetings in Esslingen die obige Erklärung verabschiedet. Auf diesem Treffen stand die dreifache Engelsbotschaft (3EB) im Brennpunkt, und am Sabbat fand eine aufschlussreiche Podiumsdiskussion statt.

Zunächst ist positiv zu vermerken, dass man die 3EB wieder in den Mittelpunkt rückte und auf die Notwendigkeit ihrer Verkündigung hinwies. Es ist auch richtig und lobenswert, dass die Baden-Württembergische Vereinigung (BWV) zusammen mit selbstunterhaltenden Gruppen, die die 3EB ernst nehmen, diese Veranstaltung initiiert haben und dahinter stehen.

Ebenso kann man der Esslinger Erklärung mehrere gute Seiten abgewinnen. Allerdings gibt es auch bedenkliche Aspekte dieses Treffens und der Erklärung, die ich nun skizzieren möchte.

Den beiden ersten Punkten der Esslinger Erklärung (EE) wird jeder treue STA sicherlich gerne zustimmen, während der 3. Punkt bereits folgende problematische Feststellung enthält, die wir hinterfragen müssen: „Wir unterstützen keine Splittergruppen, die diese Botschaft für ihre spalterischen Zwecke missbrauchen.“

Zunächst etwas zum negativ besetzten Wort Splittergruppe. In der Regel sind damit kleine Einheiten gemeint, die entweder noch am Rande der Gemeinde stehen, oder sich bereits von ihr getrennt haben.

Schon die Juden benutzten ein ähnliches Wort (griech. eiresis), das sowohl den Gedanken der Abspaltung (Apg 25:5; Sekte der Nazarener) als auch Irrlehre (2 Petr 2:1; verderbliche „Irrlehren“) beinhalten kann. Während die Juden Glieder der Urgemeinde mit „Sekte“ bezeichneten, benutzen heute die Kirchen „Babylons“ diesen Begriff, um kleine Gemeinschaften abzuwerten, die von sich behaupten, die volle und einzige Wahrheit zu besitzen.

Nun bedient sich auch die BWV zusammen mit einigen „Ministries“ (Diensten) in dieser Erklärung des Wortes „Splittergruppe“ im Zusammenhang mit „Spaltung“, um sich von diesen zu distanzieren. Aber sie sollten bedenken, dass diese „Ministries“, die an dem Treffen teilnahmen, ebenfalls als Splittergruppen von vielen, vor allem liberalen STA in Leitungspositionen angesehen werden, und die BWV sinngemäß als „schwarzes Schaf“ oder „Nestbeschmutzer“, die im Antrag an die GK wegen einer neuen Union verleumderisch und unwahr gegen den NDV argumentiert hätten, angegriffen wird.

Liebe Brüder, deshalb sollte, wer im Glashaus sitzt, nicht mit Steinen werfen und sachlich bleiben. - Wir müssen die negative Argumentationsweise von Gegnern der Wahrheit nicht nachahmen, und uns womöglich nicht noch „lieb Kind machen“ wollen bei der STA-Obrigkeit.

Dass einige Splittergruppen aus ganz berechtigten Gewissensgründen aufgrund des Wortes Gottes die Anbindung der deutschen STA an die Ökumene (ACK Deutschland) nicht mittragen konnten und wollten - gerade wegen der 2. Engelsbotschaft -, und deshalb den Exodus wählten, ist zumindest in Gottes Augen sicherlich ein ehrenwerter Grund. Und sind die Ministries sowie die BWV besser, weil sie diesen Abfall von der Wahrheit schluckten, nun die Kollektivschuld seit Jahrzehnten mittragen und an dem Bösen auch durch Abgabe von Zehntengeldern an die ACK-Befürworter teilhaben?

Deshalb wollen wir das Mutmaßen und Richten lieber Gott überlassen, der die Motive der Splittergruppen und Einzelner kennt - wahre Demut sollte sich auch hier zeigen, oder fühlen wir uns erhaben über die anderen?

Die Beurteilung, ob eine Splittergruppe die 3EB für spalterische Zwecke nutzt, oder diese Botschaft selbst spaltet, ist Gottes Sache, der die Herzen kennt.

Und dass die 3EB selbst spalterisch wirkt, dafür besitzen wir genügend Gründe. Ist die 3EB nicht ein Spaltkeil der Wahrheit, der die STA aus dem Steinbruch der Welt herausgebrochen hat (siehe CKB 34)? Und ist die 3EB - vor allem die 2. Engelsbotschaft (Off 14:7) -, in Verbindung mit dem Lauten Ruf (Off 18:4; geht heraus aus Babylon) nicht eine Abspaltungsbotschaft? Wird „Babylon“ nicht zu Recht sagen können, dass diese Botschaft der „Übrigen“ spalterisch sei, und dass sie nur von besonders extremen, fundamentalistischen und verschwörungstheoretisch agierenden STA für spalterische Zwecke benutzt wird? - Das kommt noch auf uns zu.

Aber die Teilnehmer des Treffens und dieser Erklärung müssen sich selbst eine ganz andere und berechtigte Frage stellen: Ob sie den Verbleib in der Gemeinschaft über das Wort Gottes und die klaren Hinweise des Geistes der Weissagung sowie letztlich über die 3EB stellen? War es nicht Ingo Sorke - den ich ansonsten sehr schätze - der am Schluss der Podiumsdiskussion darauf hinwies, auf jeden Fall in der Gemeinschaft zu verbleiben. - Und das Beispiel mit Paulus auf dem gestrandeten Schiff, das er brachte, ist sicherlich vom Kontext her nicht auf ökumenische Verbindungen zu beziehen - hier vergisst man schnell die saubere Bibelexegese, um einen falschen Lieblingsgedanken innerhalb der Reihen der STA zu unterstützen (hier ist der Tempel des Herrn, hier ist die Gemeinde). Derartige Argumentationen finden wir nirgends im Schrifttum von Ellen White.

Ist die Maxime des Verbleibens in einer Gemeinschaft, die von Gottes Wort abgewichen und verdorben ist, und auch nach Jahrzehnten nicht bereit ist, ihren verkehrten, sündhaften Weg aufzugeben, und die es je länger je ärger treibt, nicht völlig verkehrt und widerspricht der Handlungsweise der „Gemeinde in der Wüste“?

Sowohl die Bibel als auch Ellen White machen klare Aussagen, dass man sich von Sünde und Sündnern sowie Irrlehrern trennen muss. Ich erinnere hier an nur 3 Aussagen von EGW, die in dieser Situation zum Herausgehen und damit zur Spaltung aufrufen.

„Mit der Absicht der Erneuerung waren sie aus den großen Kirchen gekommen, aber jetzt spielen sie eine ähnliche Rolle wie die Kirchen selber. Wir hofften, daß es nicht noch einmal notwendig sein würde, herauszugehen.“ (CKB, 36)

„Ich bin unterwiesen worden zu sagen, dass wir alles, was uns möglich ist, für diese Ge-täuschten tun. Ihre Sinne müssen von den Täuschungen des Feindes befreit werden, und wenn unsere Anstrengungen misslingen, diese Irrenden zu retten, müssen wir aus ihrer Mit-te herausgehen und getrennt sein.“ („A Plea for Loyalty“, Nov. 20, 1905; MR Vol. 7, P. 190; Ms 106, 1905, p. 8) - Und nach 25 Jahren der Warnungen gegen die ACK-Gastmitgliedschaft müsste doch der Zeitpunkt endlich erreicht sein, Konsequenzen zu ziehen? Oder wollen wir bis zur Wieder-kunft Jesu warten?

„In den Darstellungen, die der Herr mir vorgeführt hat, habe ich jene gesehen, die ihren ei-genen Wünschen folgen, die die Wahrheit falsch darlegen, die ihre Brüder unterdrücken und Schwierigkeiten vor ihnen hinlegen. Charaktere werden jetzt entwickelt, und Menschen neh-men Stellungen ein, einige für die Seite des Herrn Jesus Christus, einige für die Seite Sa-tans und seine Engel. Der Herr ruft alle auf, die treu und gehorsam zu Seinem Gesetz stehen werden, heraus und weg aus jeder Verbindung mit jenen zu gehen, die sich selbst auf die Seite des Feindes gestellt haben.“ (Letter 256, August 1, 1906; Last Day Events from Letters and Manuscripts of E. G. White, p. 94; This Day With God, p. 222) - Hat sich die Mehrheit der STA auf die Seite des Feindes durch Bündnisse mit „Babylon“ gestellt?

Gehört jetzt neben den Splittergruppen etwa auch E. G. White zu denen, die spalterisch wirken, und von der man sich distanzieren muss?

Leider wird in dem ganzen Dokument aus Esslingen die Hauptsünde nicht beim Namen genannt, sondern es wird nur sehr schwach im ersten Satz von Punkt 7 auf einen Mangel der Verkündigung der 3EB hingewiesen.

Das Hauptproblem in Deutschland und vielen anderen Ländern, einschließlich der Generalkonfe-renz, ist nämlich, dass verschiedene Formen der Mitgliedschaft in Kirchenzusammenschlüssen und ökumenischen Organisationen eingegangen wurden, und diese Mitgliedschaften in „babyloni-schen“ Kirchenbünden diametral, also genau entgegengesetzt zur 3EB stehen. Es gibt hier zwi-schen der 3EB und dem Hurenweil Babylons kein „sowohl als auch“, sondern nur ein „entweder oder“, wenn man Gott treu sein will. „Babylon“ bekämpft als Kirche Satans die „Übrigen“ Gottes und damit natürlich auch die 3EB. Und die „Übrigen“ bekämpfen „Babylon“ und rufen zum Verlas-sen dieser abgefallenen Kirchen auf.

Die Bündnisse der „Übrigen“ mit „Babylon“ sind deshalb nicht nur völlig abwegig und mit der Bibel unvereinbar, sondern vor allem ein Verrat an Gott und unseren Erlöser sowie an dessen Auftrag. - Und genau diesen Abfall des sogenannten Volkes Gottes beschreibt Ellen in ihrer Vision vom Kampf (Schatzkammer 3, S. 191f).

Wenn die 3EB die anderen Kirchen spalten soll, warum soll dann die 3EB nicht genauso die Ge-meinschaft der STA spalten, wenn bereits eine Mehrheit diese verworfen und Bündnisse mit „Babylon“ geschlossen hat?

Und ganz Deutschland ist in dieses „ehrebrecherische“ Bündnis hineingezogen worden - inklusiv Baden-Württemberg, denn sowohl die Delegierten des NDV als auch des SDV haben dies per Be-schluss sanktioniert. - Oder gehört die BWV nicht mehr zum SDV, vielleicht habe ich dies verschla-fen?

Wie weltfremd, blauäugig und geistlich blind muss man eigentlich sein, wenn die BWV zusammen mit den Ministries (BWVM) in Punkt 5 ihrer Erklärung schreiben: *„Wir glauben an die konstruktive Zusammenarbeit von Ortsgemeinden, Dienststellen...“*, und man gleichzeitig das Verhalten der Freikirche der STA in Deutschland in den letzten Jahren betrachtet, die den SDV per „Zwangshei-rat“ nach allen Regeln der Kunst in einen gemeinsamen Verband hineinzwingen will? - Und die BWV hat ihren Antrag an die GK, um sich aus solch einem möglichen Bündnis zu lösen, sehr gut biblisch und adventistisch begründet (die Abweichungen des NDV und anderer vom adventisti-schen Glauben konnten aufgrund von Fakten nachgewiesen werden)!

Aber es hat den Anschein, als wenn auch die BWV lieber auf dem breiten und bequemen Weg der Kompromisse mit den vom Adventismus abgefallenen, einflussreichen STA weitergehen möchte, als Gott und seinem Auftrag mit allen Konsequenzen zu folgen. Für treue und entschiedene Prediger könnte ja dann eventuell Hartz IV drohen, nachdem man sie mit Schimpf und Schande hinausgejagt hat.

Noch ein anderer Gesichtspunkt ist sehr wichtig. Da diese Initiative auf Josua hinweist, hat man offenbar übersehen, was Josua getan hat, um erfolgreich Kanaan einzunehmen. Und das sollten wir, die wir das himmlische Kanaan erreichen möchten, unbedingt beachten.

Die nahezu uneinnehmbare Stadt Jericho hatte Gott selbst durch seine Engel besiegt, so dass die Mauern einstürzten und ein grandioser Sieg erfolgte. Das Geheimnis dieses und anderer Siege lag nicht in der Kraft der Israeliten, sondern in der Macht Gottes. Deshalb war es notwendig, sich Gott völlig zu weihen und alle seine Anordnungen genau zu befolgen.

Wir erinnern uns an Achan, der die ganze Mission Josuas und Israels fast zum Scheitern brachte, weil er den ausdrücklichen Willen Gottes missachtet hatte, und sich am Gebannten vergriff. - Eine kleine Sünde, würde man vielleicht sagen, dennoch war sie so groß, dass Gott Josua mitteilte: **„Ich werde hinfort nicht mit euch sein, wo ihr nicht den Bann aus euch vertilget.“** (Jos 7:12). Erst nachdem die Sünde Achans beseitigt worden war, konnte Josua erfolgreich weiterkämpfen. Was wäre gewesen, wenn Josua Gottes Worte auf die leichte Schulter genommen und mit seinen Kriegersleuten neue Strategien der Kriegsführung beraten hätte, anstatt den Sünder ausfindig zu machen und zu bestrafen?

Die ökumenischen und anderen Sünden sind kein Geheimnis wie bei Achan, und die Beurteilung, wie Bündnisse mit Babylon zu werten sind, liegen sowohl von der Bibel als auch von Gottes Prophetin her klar auf der Hand. Und die Sünde des Bündnisses mit der ACK und andere mehr, wurden von der BWV klar durch ihren Arbeitskreis für die Bildung einer neuen Union aufgezeigt und formuliert. An Wissen mangelt es also nicht, dafür aber an der Entschiedenheit und dem Mut, eine echte Reform durchzuführen, indem z.B. offizielle und öffentliche Anträge der BWV gestellt werden, aus der Ökumene auszutreten, da dies Bündnis mit Babylon gegen Gottes Willen und ein Haupthindernis für die glaubwürdige Verkündigung der 3EB ist - und auch bleiben wird, wenn nichts dagegen unternommen wird. Auch der „Achan“ unserer Zeit muss entfernt werden, wenn Gott weiterhin mit uns sein soll.

Es ist eine fromme Illusion, dass Satan und seine Helfer das Feld kampflos räumen und die ACK-Befürworter womöglich der BWVM zu Füßen fallen werden. Ganz im Gegenteil. Die liberalen Führungskräfte marschieren munter weiter. Sie wollen keine klärenden Gespräche, bei denen womöglich ihr Unglaube an die Adventbotschaft oder der sogenannte „Deutsche Adventismus“ dokumentiert wird, sondern sie möchten endlich eine Vereinigung der Verbände, um auch noch die BWV besser in den Griff zu bekommen. - Der letzte Schritt in diese Richtung fand jetzt am 21. September 2015 statt, wo vom SDV beschlossen wurde, den Schatzmeister des SDV, Br. Dullinger, auch für den NDV freizustellen, so dass dieser ab dem 1. Januar 2016 Schatzmeister beider Verbände ist.

So wird eine Brücke nach der anderen gebaut, um die Zwangsheirat des NDV mit dem SDV zum Erfolg zu führen - wenn die Delegierten des SDV ihnen nicht einen Strich (hoffentlich!) durch die Rechnung machen.

Sagte nicht Ellen vorher, dass unter dem Deckmantel von Reformen, Männer unser Fundament zerstören würden, die sich von nichts aufhalten lassen? - Wann glauben wir endlich ihren Aussagen und handeln dementsprechend entschieden, wie einst auch ein Josua?

Das Gejammere und halbherzige Bekenntnis in der Esslinger Erklärung reicht nicht aus! Die heutigen Bündnisse und Sünden sind viel schwerwiegender und noch weitreichender als die Achans, denn sie blockieren und kreuzigen die dreifache Engelsbotschaft. Wenn Gott damals wegen Achans Sünde „hinfort nicht mehr mit Israel sein wollte“, wie viel weniger wird er heute bereit sein, mit uns zu gehen und uns zu helfen, wenn diese modernen „Achans“ bestehen bleiben?

Ellen White sagt im Zusammenhang mit Achan uns heute sehr deutlich: **„Er will sein Volk leh-**

ren, dass Ungehorsam und Sünde für ihn besonders anstößig sind und nicht leichtfertig betrachtet werden dürfen. Gott zeigt uns, dass sein Volk sofort entschlossen darangehen sollte, jegliche Sünde abzulegen, damit sein Zorn nicht auf ihnen allen ruhe... Gott hält sein Volk als Körperschaft für die Sünde Einzelner verantwortlich. Wenn die Leiter der Gemeinde versäumen, fleißig nach den Sünden zu forschen, die Gottes Missfallen über die Körperschaft bringen, werden sie für ihre Sünden verantwortlich gehalten. ... Gottes Missfallen ruht auf seinem Volk. Er wird seine Macht nicht in ihrer Mitte offenbaren, so lange Sünden unter ihnen bestehen und von jenen in verantwortlichen Stellungen begünstigt werden... Gott läßt nicht mit sich spielen. Gerade in der Zeit des Kampfes müssen die echten Banner im Winde flattern. Dann müssen die Bannerträger feststehen und ihre wahre Stellung zeigen. Dann wird die Bereitschaft eines jeden treuen Kämpfers fürs Recht einzustehen, geprüft. Drückeberger werden nie den Siegeslorbeer tragen... Sie werden alles wagen, wie der Kampf auch enden mag. Gott hasst die Sünde.“ (3ZG 281-289; siehe auch 5ZG 155f)

Als echte „Josua-Bewegung“ ist die BWVM dazu aufgerufen, das Böse aus dem Lager der STA zu entfernen, damit Gott seine Macht offenbaren sowie Seinen Segen und Spätregen schenken kann. Und sind die rückläufigen Mitgliederzahlen in Deutschland nicht ein klares Indiz dafür, dass die bisherige halbherzige Strategie, die auf weitere Gemeinschaft mit abgefallenen STA viele Jahre gebaut hat, und die das Kreuz der Ärgernisse, des Kampfes und auch der Spaltung umgehen möchte, in die Sackgasse geführt hat und weiter führt?

Die BWVM muss sich entscheiden, ob ihre Prämisse ist und sein soll, Gott und Seinem Wort ohne Abstriche zu folgen, oder ob sie den Weg der faulen Kompromisse weiter mitgeht, und damit die Einheit und Gemeinschaft über die Wahrheit stellt.

War es nicht ein verstorbener Sohn von Gustav Tobler sen., der über den Text predigte: „**Und dennoch bleibe ich stets an dir**“, womit er allerdings entgegen sauberer Bibelauslegung das „an dir“ nicht auf Gott, sondern die Gemeinde bezog. - Ist dies auch das Motto der BWVM?

Nein, das höchste Gebot lautet, Gott von ganzem Herzen zu lieben und nicht die Gemeinde zu vergöttern. Und sagte nicht unser Herr selbst, dass, wer irgendwelche Menschen mehr lieben würde als ihn, nicht sein Jünger sein könne?

Wahres Christsein will in erster Linie Gott ehren und wird uns alles abverlangen. Wir müssen bereit sein, alles für Jesus zu opfern - und niemand wird dazu gezwungen werden, es muss freiwillig aus dankbarem Herzen erfolgen -, selbst unsere Verwandtschaft oder gar unsere Gemeinde, die unbußfertig ihren Weg weitergeht.

Ein halber Christ ist ein ganzer Unsinn - und wie viele Pioniere der Adventisten verließen ihre Gemeinden, um Gott zu folgen! Und wie viele Christen werden in Zukunft durch den Lauten Ruf ihre Gemeinschaft verlassen müssen. Aber leider schreckt „Laodizea“ vor dem schmalen und engen Weg zurück. - Und was wollen wir einst den Märtyrern, die ihr Leben für Christus opferten, über uns selbst berichten?

Als STA haben wir nur wegen unseres Namens keinen Sonderstatus bei dem, der die Person nicht ansieht.

Man könnte noch viel hierzu schreiben, aber wir wollen zum Schluss kommen und einen letzten Vergleich betrachten.

Der Direktor einer Irrenanstalt wurde gefragt, woran er denn erkennen würde, ob die eingelieferte Person wirklich verrückt oder doch normal sei. Der führte den Fragesteller in einen großen Raum, in dem eine große Badewanne und daneben mehrere leere Eimer standen. Der Direktor erklärte: „Wenn nun irgendjemand eingeliefert wird, gehe ich mit ihm in diesen Raum und drehe den Wasserhahn auf, bis die Badewanne fast voll ist. Dann sage ich demjenigen, er soll mit einem Eimer so lange schöpfen und das Wasser ins Siel schütten bis die Badewanne leer ist. Und der wirklich Verrückte schöpft, und schöpft immer wieder, aber der Gesunde dreht erst einmal den Wasserhahn zu, und fängt dann an zu schöpfen.“

Liebe Brüder, was nützt es, wenn wir einfach wegschauen, die jahrzehntelangen Sünden weiter bestehen lassen, und dann hier und dort die Spitzen neuer Sünden abschneiden (wie z.B. das neue, deutsche charismatische Liederbuch), die daraus entstehen? Oder meinen wir ernsthaft, dass wir „Josua-Mission“ mit vielen „Achans“ - die Gott verabscheut und ausgemerzt haben möchte - wirklich erfolgreich durchführen können? Diese „Achans“ müssen erst beseitigt werden, um dann Gottes Segen und große Erfolge allein durch Gott erleben zu können - wie einst Josua, der die Mauern Jerichos herunterstürzen sah.

Durch das Übel der Mitgliedschaften in den Kirchenbündnissen Babylons haben wir den Hahn für den charismatischen Wein Babylons weit geöffnet, und wenn wir dieses Grundübel nicht abstellen und den „Hahn zudrehen“, werden immer neue Verirrungen hieraus entstehen, wir werden auf der Stelle wie Enten treten, und wir werden bis auf den Nimmerleinstag warten, dass Gott uns den Spätregen schenkt.

Leider hat sich die STA-Gemeinschaft in Deutschland durch das Bündnis mit der ACK so die Hände gebunden, dass sie zusagte, deren Sonntagskampagnen nicht zu boykottieren - und das ist sogar dokumentiert! Das sind die wirklichen Hindernisse für die Verkündigung der 3EB!

Und was nützt es der BWV, wenn sie 100 Seelen im Jahr dazugewinnen würde, aber im gleichen Zeitraum die STA in Deutschland 1000 Seelen verlieren, die wir wegen ihrer Verführung zum geistlichen Tod abschreiben können?

Es ist nötig, den Hahn mit der herausquellenden Hauptsünde zu schließen und dann die anderen Übel zu beseitigen, so dass das Lager des Volkes Gottes rein ist. Ansonsten werden wir zwar auch ohne echte Reform mit 500 Leuten in Zukunft große Gefühlswallungen erleben, aber den Auftrag der 3EB werden dann wirkliche „Josuas“ ausführen, wenn die 11. Stunde kommt. Traurig ist nur, dass die Ersten die Letzten und die Letzten dann die Ersten sein werden. - Und Gott wird seine Leute haben, die mit Feuereifer jedes Hindernis nehmen, heute ergeht sein Aufruf noch an uns, aber wie lange noch?

Gott ruft alle treuen STA heute zu einer Entscheidung auf wie einst Josua das Volk Israel: „Erwählt euch heute, wem ihr dienen wollt, dem Herrn der 3EB oder dem Anführer Babylons, denn beiden zu dienen ist unmöglich!

Übernehmt doch bitte auch das Bekenntnis des Josua mit allen daraus folgenden Konsequenzen: **„Ich aber, und mein Haus, wollen dem Herrn dienen.“**

Erich Schultze

Anhänge

Anhang (1)

Adventgemeinschaft in Norwegen wird nicht länger irgendeinen Pastor ordinieren Spectrum Website

Der Verbandsausschuss der Norwegischen Union stimmte dafür, dass sowohl Männer als auch Frauen nicht mehr ordiniert werden. Die folgende Aussage wurde auf der Homepage des Verbandes herausgebracht:

Der Verbandsausschuss der Norwegischen Union stimmte am Sonntag, den 20. September 2015 dafür, die Praxis der Ordination von Pastoren zu unterbrechen. Diese Handlung bedeutet einen Wechsel der bis dahin etablierten Praxis, aber steht loyal zu der Abstimmung in San Antonio in diesem Sommer, die den einzelnen Weltdivisionen der Gemeinschaft der Siebenten Tags Adventisten nicht erlaubt, Entscheidungen bezüglich der Ordination von weiblichen Pastoren zu treffen. Das Dokument, das für den Vollzugausschuss vorbereitet wurde, bezieht sich auf die Richtlinie BA 60 05 der Working Policy (Weltfeld-Arbeitsrichtlinien) der Generalkonferenz, die den Anspruch auf grundlegende Prinzipien erhebt und aussagt: „Die Gemeinschaft weist jedes System oder jede Philosophie zurück, die irgendjemanden aufgrund seiner Rasse, Farbe oder seines Geschlechts diskriminiert. Die Gemeinschaft gründet ihre Position auf Prinzipien, die klar in der Bibel, in den

Schriften von Ellen White, und in den offiziellen Erklärungen der Generalkonferenz ausgedrückt sind.“

Die Ordination, die innerhalb der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten seit vielen Jahren praktiziert wurde, hat zur Uneinigkeit mit dem grundlegenden biblischen Prinzip der Gleichheit aller menschlichen Wesen geführt. Das begleitende Material für den Vollzugausschuss bezieht sich auf die Priesterschaft aller Gläubigen und sagt aus, dass es für die Gemeinschaft unmöglich ist, das fundamentale Menschenrecht auf Gleichheit anzuerkennen, ohne eine Neubewertung der Weise, wie Ordination in der Vergangenheit praktiziert worden ist.

Während der vergangenen fünf Jahre hat die Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten ein gründliches Studium über die Theologie der Ordination durchgeführt. Nach den umfassenden Studien über die Theologie der Ordination ist die Führerschaft der Weltgemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten sich der Tatsache bewusst geworden, dass hier zwei gegensätzliche Ansichten über Ordination bei gewissenhaften und treuen Adventisten bestehen. Die Leitschaft der Weltgemeinschaft hat darin versagt, für Verbände Raum zu schaffen, die der Überzeugung sind, dass die gegenwärtige Praxis biblisch falsch ist, ihrem Gewissen innerhalb der Beschränkungen von verabschiedeten Gemeinschaftsrichtlinien zu folgen. Dies hat die Norwegische Union in eine sehr schwierige Situation versetzt.

„Die Norwegische Union möchte nicht rebellisch sein, oder sich von der globalen Nachfolgeschaft in der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten abspalten. Dies ist sehr wichtig für uns,“ sagte Finn F. Eckhoff, Sekretär der Norwegischen Union.

Das Thema der Ordination ist mehr als dreißig Jahre studiert worden. Trotzdem ist es nicht möglich gewesen, eine klare biblische Grundlage für die Praxis zu errichten, die von der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten befolgt wurde. Jetzt hat die Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten in Norwegen entschieden, die Leiterschaft der Weltgemeinschaft zu ermutigen, eine biblisch basierte Praxis zu errichten, die nicht die Einheit der Gemeinschaft bedroht.

Diese Handlung, die von dem Vollzugausschuss der Norwegischen Union beschlossen wurde, umfasst sechs Punkte. Punkt Nummer eins ist ein Antrag an die Leiterschaft der Siebenten-Tags-Adventisten, die Empfehlungen des Berichtes des Biblischen Forschungsausschusses der Trans-Europäischen Division zu überdenken. Der 871 Seiten lange Bericht empfiehlt der Gemeinschaft, anzuerkennen, dass „es kein biblisches Gebot gibt, irgendjemanden durch Auflegung der Hände zu ordinieren, und dass es kein einheitliches biblisches Rezept gibt, wie ein Leiter in der christlichen Kirche in sein Amt eingeführt worden ist.“ („Die Mission Gottes durch den Dienst der Gemeinde. Eine Biblische Theologie der Ordination - Mit besonderer Beachtung hinsichtlich der Frauenordination.“ Biblischer Forschungsausschuss, Trans-Europäische Division, S. 814.)

Von nun an wird es in der Norwegischen Union ein einfaches Weihegebet für eine Person geben, die als Hilfsprediger beginnt. In gleicher Weise wird es ein Weihegebet für diejenigen geben, die den Schritt vom Hilfsprediger zum regulären Pastorendienst gehen.

Die Norwegische Union wird von nun an nur mit zwei Kategorien pastoraler Beschäftigter operieren. 1.) Pastoren für den regulären Dienst, und 2.) Pastoren als Hilfsprediger [bzw. Praktikanten, ES]. Die Norwegische Union wird solange keinen Bericht über pastorale Beschäftigte für das „Yearbook“ der Siebenten-Tags-Adventisten abgeben, bis die Generalkonferenz pastorale Kategorien errichtet hat, die nicht diskriminierend sind.

Unionspräsident Reidar J. Kvinge hob die Tatsache hervor, dass die Norwegische Union nicht wünscht, in Rebellion gegen die weltweite Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten zu sein. Aber die Abstimmung des Vollzugausschusses kam als Ergebnis ihrer Überzeugung zustande, dass Gleichheit zwischen den Geschlechtern ein biblisches Prinzip sei.

„Es ist eine Sache des Gewissens für die Norwegische Union,“ sagte Pastor Kvinge. Er fügte hinzu: „Wir können keine biblische Grundlage für die Ordinationspraxis unserer Gemeinschaft erkennen, der sie für viele Jahre gefolgt ist. Das ist der Grund für unsere Abstimmung, mit dieser Praxis aufzuhören. Das Neue Testament hat uns nicht ein Gebot übergeben, Frauen im Pastorendienst zu diskriminieren. Gott gibt seine Gaben Frauen und Männern. Der Heilige Geist rüstet Frauen und Männer für den pastoralen Dienst aus. Wir wollen dies anerkennen.“

Über viele Jahre hat die Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten in Norwegen Männer und Frauen im pastoralen Dienst als gleichberechtigt betrachtet. Pastorale Beschäftigte haben den gleichen Lohn und [arbeiten,ES] unter gleichen Konditionen, unabhängig von ihrem Geschlecht, und sogar, wenn die Ordination nur für Männer durchgeführt worden ist.

(Ins Deutsche übersetzt von E. Schultze)

Anhang (2)

Die Meldung des APD zu Norwegen, Dänemark und den Niederlanden

Ordination: Adventisten in Norwegen und Dänemark auf neuen Wegen

24.09.2015 09:37 | APD | von Zentralredaktion

Royse/Norwegen und Nærum/Dänemark, 24.09.2015/APD Am 20. September hat der Exekutivausschuss der nationalen adventistischen Kirchenleitung in Norwegen (NORUC) beschlossen, zukünftig keine Pastoren mehr zu ordinieren. Sowohl Pastoren als auch Pastorinnen sollen mit einem Fürbittgebet in den vollen Pastorendienst eingeführt werden. Der Exekutivausschuss der Adventisten in Dänemark (DUChC) hat am gleichen Tag beschlossen, nach Abschluss der Pastoralassistentenzeit ausschließlich den Begriff „Pastor/Pastorin“ ohne die Bezeichnung „ordiniert“ oder „gesegnet“ gleichermaßen für Männer und Frauen zu verwenden.

Die Delegierten der 60. Weltsynode (Generalkonferenz-Vollversammlung) der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten hatten in San Antonio, Texas/USA, am 8. Juli entschieden, dass es den weltweit dreizehn teilkontinentalen Kirchenleitungen (Divisionen) auch weiterhin nicht gestattet sein soll, in ihrem Gebiet Frauen, die im Pastorendienst tätig sind, zu ordinieren.

Keine Diskriminierung

Diesen Beschluss der Weltsynode wollten sie achten, heißt es in einer Mitteilung der Adventisten in Norwegen, gleichzeitig wollten sie aber auch den „grundlegenden Prinzipien“ der Arbeitsrichtlinien der Weltkirchenleitung (General Conference Working Policy BA 60 05) entsprechen. Dort heißt es: „Die Kirche lehnt jedes System und jede Philosophie ab, die jemanden aufgrund seiner Rasse, Farbe oder seines Geschlechts diskriminiert.“

Bisherige Ordinationspraxis entspricht nicht dem Gleichbehandlungsprinzip

Die Ordinationspraxis in der adventistischen Kirche sei während vieler Jahre „nicht in Übereinstimmung mit dem grundlegenden biblischen Prinzip der Gleichbehandlung aller Menschen“ gewesen, so die Medienmitteilung. Die schriftlichen Unterlagen, die den Mitgliedern des norwegischen Exekutivausschusses vor der Beschlussfassung zur Verfügung gestanden seien, hätten auf das Priestertum aller Gläubigen verwiesen und ausgeführt, dass es für die Kirche unmöglich sei, das grundlegende Menschenrecht der Gleichbehandlung anzuerkennen ohne die in der Vergangenheit angewandte Ordinationspraxis entsprechend anzupassen.

Das Dokument der norwegischen Adventisten führt weiter aus, dass die adventistische Weltkirche in den letzten fünf Jahren gründliche Studien bezüglich der Ordination durchgeführt habe, die zur Feststellung geführt hätten, dass es unter gewissenhaften und loyalen Adventisten zwei gegensätzliche Auffassungen von Ordination gebe. Die Weltkirchenleitung habe es versäumt, jenen überregionalen oder nationalen Kirchenleitungen (Unionen), welche überzeugt seien, dass die aktuelle Ordinationspraxis aus biblischer Sicht falsch sei, Raum zu lassen, damit sie im Rahmen der Arbeitsrichtlinien ihrem Gewissen folgen könnten. Das habe die norwegische Kirchenleitung in eine schwierige Situation gebracht.

Für norwegische Adventisten eine Gewissensangelegenheit

„Die norwegische Union (nationale Kirchenleitung) rebelliert nicht, noch möchte sie die weltweite Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten verlassen. Dies festzuhalten ist uns ganz wichtig“, sagte Pastor Finn F. Eckhoff, Generalsekretär der norwegischen Kirchenleitung. „Für die norwegische Union ist dies eine Gewissensangelegenheit“, betonte Pastor Reidar J. Kvinge, Präsident der norwegischen Adventisten. Mit ihrer Entscheidung ermutige die norwegische Kirche die Weltkirchenleitung jedoch, eine biblisch begründete Ordinationspraxis zu schaffen, welche die Einheit der Kirche nicht gefährde.

Neue Regelungen und Bezeichnungen

Für Personen, die in Zukunft in Norwegen als Pastoralassistenten in den Pastorendienst eingeführt würden, werde ein einfaches Fürbittgebet gesprochen. In gleicher Weise werde auch mit Pastoralassistenten verfahren, wenn sie in den vollen Pastorendienst eingesetzt würden.

Demnach gebe es zukünftig bei den norwegischen Adventisten keine „ordinierten“ und „nicht-ordinierten“ Pastoren mehr. Unabhängig vom Geschlecht werde es nur noch zwei Kategorien von pastoralen Mitarbeitern geben: Pastoren „im normalen Dienst“ oder „im Praktikum bzw. in der Pastoralassistentenzeit“. Der Weltkirchenleitung werde man solange keine Angaben mehr über Mitarbeitende im

Pastorendienst mitteilen bis sie Kategorien für Pastoren geschaffen habe, die nicht diskriminierend seien.

Adventisten in Dänemark geben die Begriffe „Ordination“ und „Beauftragung“ auf

Die Kirchenleitung der Adventisten in Dänemark (DUChC) beschloss 2013 eine Stellungnahme, wonach die Kirche „bei der Ernennung von Pastoren nicht zwischen den Geschlechtern unterscheiden werde und die Gleichstellung der Geschlechter in allen Verantwortungsbereichen wünsche“. Im Dokument steht auch, dass die dänische Kirchenleitung (Union) „die Ordination von neuen Pastoren bis zur Generalkonferenz-Vollversammlung 2015 (Weltsynode) aussetzen werde“, an der die Frage der Frauenordination diskutiert werde.

Gemäß der Arbeitsrichtlinie der Weltkirchenleitung (Working Policy E05 05) könnten auch andere Legitimationen ausgestellt werden. Die dänische Kirchenleitung bitte die Weltkirchenleitung, eine Bezeichnung für die Legitimation von Pastoren zu finden, welche für Männer und Frauen zutreffend sei.

Auf der Basis dieser Bitte an die Weltkirchenleitung und der Stellungnahme zur Gleichbehandlung aus dem Jahr 2013, die im biblischen Verständnis gründe, wonach Mann und Frau als Ebenbild Gottes geschaffen seien und der Heilige Geist Männern und Frauen geistliche Gaben in gleicher Weise schenke, sei am 20. September 2015 vom Exekutivausschuss der dänischen Kirchenleitung (Union) beschlossen worden, dass die Begriffe „Ordination“ und „Beauftragung“ nicht mehr verwendet werden sollen, sondern nur noch von „ausgesonderten Pastoren“ gesprochen werden soll. In Zukunft werde die dänische Kirchenleitung ausschließlich eine Bezeichnung und eine Legitimation verwenden, nämlich „Pastor/Pastorin“. Dies gelte gleichermaßen für Männer und Frauen, welche die Pastoralassistentenzeit erfolgreich abgeschlossen hätten.

Adventisten in den Niederlanden wollen Frauen auch in Zukunft ordinieren

Nach der Entscheidung der adventistischen Weltsynode (Generalkonferenz-Vollversammlung) vom Juli 2015 veröffentlichte die Kirchenleitung der holländischen Adventisten folgende Erklärung, die von SPECTRUM, Zeitschrift der Vereinigung adventistischer Foren (AF), ins Englische übersetzt wurde:

„Die Delegierten der adventistischen Kirchengemeinden in den Niederlanden haben im Herbst 2012 beschlossen, Frauen in gleicher Weise wie ihre männlichen Kollegen zum Pastorendienst zu ordinieren. Dieser Beschluss trat im Juni 2013 in Kraft und bleibt es weiterhin. Die Entscheidung der Generalkonferenz-Vollversammlung von San Antonio ändert daran nichts.

Die Kirchenleitung in den Niederlanden wird weiterhin Pastorinnen ordinieren. Wir danken Gott, dass er Männer und Frauen in seinen Dienst beruft. Mit Freude wollen wir diesen Ruf durch das Auflegen der Hände bestätigen.“
